



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Obervaz



Gottesdienst vom 15.8.2021

Pfrn. Claudia Gabriel
Gott aber schaut das Herz an

Mk. 7,6b Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, ihr Herz aber hält sich fern von mir.

Eröffnung

Die Gnade Jesu Christi
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.
Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch alle ganz herzlich zu diesem Gottesdienst. Wer hätte das gedacht, dass es noch einmal Sommer wird. Geniessen wir es.

Im heutigen Gottesdienst geht es um das gute Aussehen und um sonstige Äusserlichkeiten. Es ist für die Menschen nicht immer so einfach, damit gut umzugehen. Und es geht in der Predigt um Gott und darum, was er sieht.

Gebet

Guter Gott

Wir danken Dir.
Für das schöne Sommerwetter
Und für alles, was wir geniessen können.
Besonders danken wir Dir auch
Für all die Menschen,
bei denen wir uns geborgen fühlen dürfen.
Bei denen wir so sein dürfen wie wir sind
und die uns auch dann gernhaben wenn wir zerzaust sind und keine schönen Kleider
tragen.
Und die auch dann bei uns sind,
wenn wir einmal nichts zu lachen haben.
So dürfen wir auch immer zu Dir kommen
Weil Du uns so siehst und so liebst, so wie wir sind.
Auch dafür danken wir Dir.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung 1.Sam. 16,4-13

Eine der wichtigsten Figuren im Alten Testament war König David, der aus Israel ein starkes Reich gemacht habe, sagt die Bibel. David begann seine Karriere als etwas verschupfter Hirtenbub, den seine älteren Brüder nicht ernst nahmen. Als David noch jung war schickte Gott den Propheten Samuel in Davids Heimatstadt Bethlehem, um unter den Söhnen eines Mannes namens Isai den künftigen König auszuwählen.

Und Samuel tat, was der Herr gesagt hatte. Und er kam nach Betlehem, und die Ältesten der Stadt gingen ihm erschrocken entgegen und sagten: Bedeutet dein Kommen Gutes?

Und Samuel sagte: Es bedeutet Gutes. Ich bin gekommen, um dem Herrn zu opfern. Heiligt euch und kommt mit mir zum Opfermahl. Und er heiligte Davids Vater Isai und dessen Söhne und rief sie zum Mahl. Und als sie kamen, sah er den Ältesten, Eliab, und dachte: Der Fürst des Herrn, sein Gesalbter!

Der Herr aber sprach zu Samuel: Schau nicht auf sein Aussehen und seinen hohen Wuchs, ihn habe ich verworfen. Denn nicht, wie der Mensch urteilt - denn der Mensch urteilt nach den Augen, der Herr aber urteilt nach dem Herzen.

Und so wurden alle Brüder von David vor Samuel gerufen und Gott lehnte sie ab. Erst ganz am Schluss erinnert sich Vater Isai daran, dass sein Jüngster David noch draussen Schafe hütet. Und dann salbt Samuel ausgerechnet David zum zukünftigen König.

Evangelium Mk. 7,4-13

Mehrmals sagt Jesus seinen Zuhörern, es reiche nicht, wenn man nur dem Buchstaben nach Gebote von Gott einhalte. Gott wolle mehr von uns.

Da versammelten sich bei ihm die Pharisäer und ein paar Schriftgelehrte, die von Jerusalem kamen. Und sie sehen, wie einige der Jünger Jesu mit unreinen, das bedeutet mit ungewaschenen Händen ihr Brot essen.

Die Pharisäer nämlich und die Juden überhaupt essen nicht, ohne sich die Hände mit einer Handvoll Wasser gewaschen zu haben, um so an der Überlieferung der Alten festzuhalten. Auch wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, ohne sie gewaschen zu haben, und vieles andere mehr gibt es, was zu halten sie übernommen haben: das Abwaschen von Bechern und Krügen und Kupfergeschirr.

Da fragen ihn die Pharisäer und Schriftgelehrten: Warum leben deine Jünger nicht nach der Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen? Er aber sagte zu ihnen: Wie zutreffend ist doch, was Jesaja geweissagt hat über euch Heuchler, wie geschrieben steht:

Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen,
ihr Herz aber hält sich fern von mir.
Nichtig ist, wie sie mich verehren;
was sie an Lehren vortragen,
sind Satzungen von Menschen.

Das Gebot Gottes lasst ihr ausser acht und haltet fest an der Überlieferung der Menschen. Und Jesus sagte zu den Pharisäern und den Schriftgelehrten: Schön, wie ihr das Gebot Gottes ausser Kraft setzt, um eure Überlieferung an seine Stelle zu setzen. Mose hat nämlich gesagt: Ehre deinen Vater und deine Mutter, und: Wer über Vater oder Mutter schlecht redet, der sei des Todes.

Ihr aber sagt: Wenn einer zu Vater oder Mutter spricht: Korban, das meint: dem Tempel soll geweiht sein, was dir von mir zusteht, so lasst ihr zu, dass er nichts mehr tut für Vater oder Mutter. Damit setzt ihr das Wort Gottes ausser Kraft durch eure Überlieferung, die ihr weitergegeben habt; und dergleichen tut ihr noch manches.

Predigt

Liebe Gemeinde

Jetzt einmal ehrlich: Warum kennen Sie George Clooney? Fällt Ihnen als erstes ein Film ein, in dem er Schauspieler war, sein politisches Engagement oder sehen Sie ihn als unverschämt gutaussehenden Mann in einer Nespresso-Werbung? Darf ich fragen, wer das Bild von George mit der Nespresso-Tasse nicht vor Augen hat? Und an welche Person können Sie sich erinnern, die vor Jahren bei einer Miss-Schweiz-Wahl Zweite geworden ist? Richtig: Xenia Tchoumitcheva, die Influencerin.

Sowohl Clooney als auch Tchoumitcheva sind sicher nicht bloss schöne Fassaden. Beide scheinen intelligent zu sein und setzen ihr gutes Aussehen als Mittel zum Zweck ein – sicher häufig für das eigene Portemonnaie, je nachdem aber auch für die Menschheit. Aber kennen wir sie? Wissen wir, was für Menschen sie sind? Nein, wir kennen bloss die gutaussehende Fassade, die in den Medien erscheint.

Noch nie war es so einfach wie heute, mit seinem Aussehen viel Geld zu verdienen. Facebook, Instagram, Tiktok und wie sie alle heissen sei Dank. Wer es dort irgendwie schafft, dass ihn viele Leute sehen wollen, der oder die kann Millionen verdienen, indem er oder sie Menschen so genannt am eigenen Leben teilnehmen lässt und dabei immer wieder Schuhe, Uhren, Handtaschen, Kosmetik-Produkte oder Autos von bestimmten Herstellern schön vorzeigt. Das lassen sich die Influencer dann von den Herstellern vergolden.

Millionen Kinder und Jugendliche bearbeiten die Fotos von sich selber damit sie stets makellos aussehen und erzählen auf dem Internet Geschichten von ihrem Leben. Viele hoffen insgeheim, dadurch auch berühmt zu werden – oder zumindest beliebt. Doch unzählige von ihnen leiden täglich darunter, dass zu wenige Leute sie so sehen, wie sie wirklich sind. Sie leiden darunter, dass sie vermuten, im ungeduschten Zustand hätte sie kaum noch jemand gern. Wenn Andere alles über sie wüssten, dann wären sie unten durch und hätten keine Freunde mehr. Und wenn sie einmal nicht fröhlich wären, würde sich niemand mehr für sie interessieren. Dieses Problem haben nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Erwachsene. Einst galt es vor allem als Problem der Stars. Viele sind daran zerbrochen oder fast zerbrochen, ich denke da etwa an Marilyn Monroe, oder aktueller an Britney Spears oder Prinz Harry und viele mehr.

Wenn es zu unserem Lebensinhalt wird, dass wir stets eine schöne Fassade aufrechterhalten aber uns selber niemandem zeigen, dann haben wir ein schwieriges Leben. Manche Menschen haben natürlich gar keine Wahl, Prinz Harry ist einer von ihnen. Aber es kann derart anstrengend sein, dass Menschen daran kaputt gehen.

Denn so wirklich wohl fühlen wir uns doch mit denjenigen Menschen, die uns gut genug kennen damit sie uns nicht aus jedem Fehltritt gleich einen Strick drehen.

Menschen, die zuerst fragen, wie es uns geht, und nicht wie wir aussehen, wie viel wir verdienen oder was unser Nachname ist. Bei denen wir uns gemütlich auf das Cutschi lümmeln können und denen es Wurst ist ob wir in Hermes und Armani durch die Gegend stöckeln oder mit Wanderschuhen und einem alten T-Shirt. Mit denen wir schräge Witze machen und über Dummheiten lachen können, aber denen wir auch ins Gilet heulen können, wenn uns danach ist. Und mit denen wir ehrlich darüber reden können, wenn wir uns tatsächlich einmal danebenbenommen haben.

Als Pfarrerin muss ich im Grunde genommen schon fast Gott danken, dass die Kirchen nicht mehr als schick gelten in der Gesellschaft. Zwar werden auch wir heute in dieser Kirche von dem Problem verfolgt, dass uns manchmal Traditionen oder eine kirchliche Richtlinie wichtiger sind als die Menschen. Leider.

Aber immerhin sind wir nicht mehr die Lieblingsplattform der grossen Heuchler. Der frömmeligen Weiber und Männer, die einst jeden Sonntag in die Kirche dackelten, extra laut Halleluja sangen, gerne salbungsvoll fromme Sprüche vortrugen, aber gleichzeitig ihre Nachbarn bis aufs Blut quälten, böse Gerüchte in die Welt setzten, niemandem einen Rappen von ihrem Geld gaben, Andere hemmunglos hintergingen und ganz allgemein machten was dem Teufel vom Karren gefallen ist. Wenn diese Sorte Leute heutzutage ihr Image aufpolieren will, dann gehen sie zum Glück meistens nicht mehr in die Kirche. Sondern eher an eine Benefiz-Veranstaltung oder noch einfacher: Sie zeigen sich auf dem Internet von ihrer besten Seite. Bequem und gratis.

Von solchen Leuten sprach Jesus, als er sich gegen die Pharisäer wandte. In unserem Text klingt es so, als hätten alle Juden jede Menge Gebote kleinlich befolgt um Gott zu gefallen. Während sie das Wichtige aus den Augen verloren hätten, nämlich die Liebe zum Nächsten und zu sich selbst. Und zu Gott.

Die Mehrheit der Juden ist heute nicht so und war es wohl auch damals nicht. Doch zur Zeit von Jesus gab es in Palästina einige besonders frömmelige Gruppen, allen voran die Pharisäer. Diese Gruppen behaupteten, man sei nur dann ein rechter Jude, wenn man sich im Privatleben an die besonders strengen Regeln halte, die einst nur für die Priester gegolten hatten. Dazu gehörte, dass man sich selber und manche Gegenstände ständig aufwändig reinigte. Diese besonders Frommen machten dann eben je nachdem trotzdem was dem Teufel vom Karren gefallen war. Indem sie zum Beispiel neue Regeln einführten um sich aus der Verantwortung zu stehlen, wenn jemand seine alten und bedürftigen Eltern nicht unterstützen wollte. Das ist dieses Korban, von dem Jesus redet.

Gott aber schaut das Herz an, heisst es bei Samuel. Das mögen manche Menschen fürchten, aber eigentlich ist es ein Glück. Gott interessiert es nicht, wie fromm wir tun um andere Menschen zu beeindrucken oder wenn wir andere Fassaden aufrechterhalten, zum Beispiel indem wir auf dem Internet eine arg geschönte Geschichte von unserem Leben erzählen. Gott interessiert es, wie es uns dabei geht und wie es den Menschen um uns herum geht. Er sieht es, wenn wir leiden, und er leidet mit uns. Er sieht es, wenn wir anderen Menschen guttun. Aber er sieht es auch, wenn wir Anderen schaden. Er sieht es, wenn wir heucheln. Freude macht es ihm sicher nicht, wenn wir uns danebenbenehmen. Die Menschen können wir täuschen. Gott nicht.

Gott ist der Einzige, der uns bis zu innerst kennt. Er kennt uns auch dann, wenn wir uns selber nicht mehr wiedererkennen. Und er liebt uns so, wie wir sind. Er ist immer wieder bereit, uns zu verzeihen und mit uns einen Neuanfang zu machen. Und wir dürfen immer wieder zu ihm zurück. So wie wenn er ein richtig guter Vater wäre und wir sein Kind.

Wenn wir auf das vertrauen mögen, dann können wir hoffentlich Mut fassen. Den Mut für liebevolle Beziehungen mit anderen Menschen, in denen Äusserlichkeiten nicht so eine grosse Rolle spielen. Wir können hoffentlich die Weisheit erlangen, damit wir bei den anderen Menschen die Fassade als Fassade sehen. Stets sollen und dürfen wir annehmen, dass noch mehr dahinter ist. Das wir vielleicht sehen oder auch nicht, und das vielleicht ziemlich anders ist als die Fassade.

So lassen wir Clooney, Tchoumitcheva und wie sie alle heissen das sein, was wir sehen: Unbekannte mit einem schönen Gesicht. Im besten Fall hören wir überhaupt auf, Menschen aufgrund von Äusserlichkeiten zu beurteilen oder gar zu verurteilen. Es gibt immer mehr Gründe als wir uns je vorstellen können, warum ein Mensch so ist wie er uns gegenübertritt und warum er tut, was er tut. Wenn wir an diesem Punkt angelangt sind, dann sind wir schon ziemlich weit mit dem, was uns Jesus empfohlen hat. Und der Sinn von einigen wichtigen Regeln, die in der Bibel vorkommen, ist schon erfüllt. Liebe Gott und liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Und noch ein Wort der Warnung am Schluss: Gott mag es egal sein, wie oft wir uns die Hände waschen. Aber in Zeiten von Corona ist es höchst unklug, mit schmutzigen Händen zu essen oder die Hände nicht zu waschen, wenn wir vom Einkaufen heimkommen. Nicht alle Regeln sind dumm.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für all die Menschen, die glauben, man möge sie nur dann, wenn sie gut aussähen und wenn sie sich perfekt gäben. Gib ihnen Freunde, die ihnen das Gegenteil beweisen.

Und steh all den Menschen in der Schweiz und anderswo bei, die gute Herzen haben und anderen Menschen guttun. Mach sie stark und gib, dass sich das Gute verbreiten kann.

Guter Gott wir beten für alle, die krank sind und Kummer haben, die trauern und die einsam sind. Gib, dass liebevolle Menschen zu ihnen kommen.

Guter Gott wir bitten Dich für die Mächtigen in Politik und Wirtschaft, die Entscheide fällen müssen. Gib, dass sie sich nicht nur von ihrer Eitelkeit treiben lassen, sondern auch wirklich wollen, dass es den Menschen besser geht.

Guter Gott halt du nach wie vor deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für uns und für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre Pfrn. Claudia Gabriel

Die Evangelische Kirchgemeinde Lenzerheide Vaz/Obervaz und Lantsch informiert:

Wir feiern Gottesdienst in der Kirche mit Maske. Aufgrund der Vorgaben des BAG dürfen wir nun wieder bis zu 50 Leute in unserer Kirche willkommen heissen. Über die Aktivitäten der Kirchgemeinde informieren wir Sie über «Novitats», über die diversen Schaukästen, Aushänge und Auslagen in der Kirche und auf www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch.